



Allgegenwärtig

„Armut ist allgegenwärtig“, sagt der Leiter der Diakonie Gießen, Holger Claes.

► Seite 15

„Armut ist allgegenwärtig“

SCHULUNG Leiter des Diakonischen Werkes referiert bei Telefonseelsorge zum Thema „Armut – auch bei uns?“

GIESSEN (rl). Die Telefonseelsorge wird zunehmend auch von Anrufern frequentiert, die mit der Armut zu kämpfen haben. Darauf hat der Leiter der Telefonseelsorge Gießen-Wetzlar, Pastoralreferent Gerhard Schlett, hingewiesen. Bei einem Schulungsabend im Haus der Kirche setzten sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter dieses ökumenischen Dienstes mit dem Thema „Armut – auch bei uns?“ auseinander.

Dazu hatte die Telefonseelsorge einen ausgewiesenen Experten eingeladen. Schlett konnte den Leiter des Diakonischen Werkes in Gießen, Holger Claes, begrüßen. Claes erläuterte, dass das Diakonische Werk mit 100 haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern ein breites Feld sozialer Dienste von der Suchthilfe über die Schuldnerberatung bis zur Lebensmittelausgabe abdeckt.

Situation verschärft sich

Vor allem die Hartz-IV-Reform im Jahr 2005 habe in Mittelhessen zur Verschärfung der Armut geführt. Seitdem betreibt die Diakonie die Gießener Tafel, die an rund 2000 Personen vergünstigte Lebensmittel ausgibt. Claes zeichnete ein düsteres Bild für die Zukunft. Nach dem Armutsbericht sei die Armut weiblich. Die geringfügigen Beschäftigungen führten dazu, dass die Menschen nicht für



Der Leiter der Telefonseelsorge Gerhard Schlett mit dem Leiter der Diakonie Gießen, Holger Claes.

Foto: Rühl

das Alter zurücklegen könnten. Viele würden im Alter hilfsbedürftig. „Armut ist allgegenwärtig – auch in unserer Nachbarschaft“, sagte Claes. Meist sei sie nicht zu sehen, weil die Menschen sie überdeckten. Bei Freizeitfahrten etwa von Vereinen falle dies auf.

Den Raum Frankfurt mit dem Taunus nannte Claes den „Speckgürtel“. Weiter hinaus in der ländlicheren Region wie im Vogelsberg sei die Armut greifbar. Gießen sei das Armenhaus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Ein Indiz für die wachsende Armut sei die steigende Zahl von Kleiderläden. Ein

weiterer sichtbarer Hinweis seien die Kinderflohmärkte auf dem Land, die häufig von Menschen überlaufen würden, die sich keine neuen Kleider leisten könnten. „Mich bewegt, mit welcher Arroganz die Politiker über Menschen reden, die sich nichts für das Alter zurücklegen können“, so Claes vor den Mitarbeitern der Telefonseelsorge. „Armut heißt, ich muss alles verschieben. Kann mir vieles nicht leisten“, definierte der Diakonieleiter die bedrückende Lage vieler Menschen. Die Bekämpfung der Armut müsse eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sein, auch in Kirche und Diako-

nie. Claes fordert einen gesetzlichen Mindestlohn und kritisierte geringfügige Beschäftigungen: „45 Jahre geringfügig beschäftigt bedeutet 138 Euro Rentenanspruch. Das heißt Sozialhilfe ein Leben lang“, malte er die fehlende Perspektive der Betroffenen vor Augen.

Wer Leistungen von Hartz IV erhalte, werde im Alter Grundsicherung brauchen. „Armut ist ungerecht. Sie benachteiligt, schränkt ein, macht klein, hoffnungslos und perspektivlos“, fasste Claes zusammen. Und legte noch einen Bibeltext aus dem Johannesevangelium, Kapitel 12, Vers 8 nach: „Arme habt ihr allezeit unter euch“. Schlett dankte dem Diakonieleiter für die Schilderungen, die in der Telefonseelsorge hilfreich seien.

Derzeit hat die ökumenische Telefonseelsorge Gießen-Wetzlar nach Angaben der Leiter knapp 70 Telefonseeliger, die rund um die Uhr unter den bundeseinheitlichen Nummern 0800/1110111 oder 0800/11110222 kostenlos angerufen werden können. Die Telefonseelsorge Gießen-Wetzlar steht unter der Trägerschaft der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Evangelischen Kirchenkreise Braunsfeld und Wetzlar (Rheinland) sowie der katholischen Bistümer Mainz und Limburg. Sie ist für fast eine Million Einwohner von Friedberg bis Alsfeld und von Limburg bis Herborn zuständig. Interessenten an einer Mitarbeit finden unter www.telefonseelsorge-giessen-wetzlar.de weitere Infos.